

Auszüge aus *Collapsing Clouds Form Stars: A Continuum of Resistance in the Video Works of Som Supaparinya*

von Philippa Lovatt

Liest man Som Supaparinyas ästhetische Praxis als eine Form der „kritischen Kartographie“¹ oder „Gegenkartographie“, die sich gegen die zum Schweigen bringende Wirkung der staatlichen Zensur richtet, lässt sich in ihrer Arbeit ein weitreichendes Netz infrastruktureller und architektonischer Beziehungen nachzeichnen – zwischen Flüssen und Staudämmen, Straßen, Eisenbahnen und Monumenten. Diese verschiedenen Infrastrukturen werden zu wiederkehrenden Motiven in Supaparinyas Arbeit und bilden ein umkämpftes mediales Umfeld, das Thailands Militärgeschichte und den Kalten Krieg mit aktuellem politischem und ökologischem Aktivismus verbindet – indem sie Ton und Bild überlagert.

Supaparinyas ästhetische Praxis experimentiert mit unterschiedlichen Formen des Verstehens und der Wahrnehmung von Umweltgeschichten, Gegenwart und möglichen Zukünften. Dabei arbeitet sie häufig mit anderen Forschenden, Umweltpädagog:innen und Aktivist:innen zusammen – etwa mit der Mekong School – sowie mit Klangkünstler:innen wie Arnont Nongyao, Koichi Shimizu und Helen Ganya.

Als Supaparinya *My Grandpa's Route Has Been Forever Blocked* entwickelte, hoffte sie ursprünglich, dieselbe Route wie ihr Großvater zurücklegen zu können. Doch das ist nicht mehr möglich, denn der Weg, den er einst nahm, führt heute zum Bhumibol-Staudamm, wo der Fluss zu einem See aufgestaut wurde. Stattdessen dokumentiert sie, wie Dörfer und Teakwälder durch die Überschwemmungen nach dem Bau des Staudamms überflutet wurden und für immer verloren gingen. Ein Videokanal zeigt Aufnahmen des Sees, gefilmt während einer nächtlichen Rundfahrt auf einem Ausflugsschiff, der andere zeigt die dreizehn Wehre und Schleusen sowie den riesigen Betondamm – gefilmt entlang der Route vom Mae Faek Wehr in Mae Tang, Chiang Mai, bis zur Staumauer, wo die Reise endet. Die Sorge um eine drohende Umweltkatastrophe zeigt sich auch in beiläufigen Gesprächen zwischen Navigator und Passagier, in denen sie über die großflächigen Überschwemmungen in Zentralthailand in den Jahren 2011

und 2012 sprechen – ausgelöst durch das Missmanagement des Bhumibol-Staudamms – und kurz ihre Ängste schildern, was geschehen könnte, wenn der Staudamm bricht (wie 2018 beim Saddle-Dam-D in Laos geschehen).

Das Werk *The Rivers They Don't See*, gefilmt entlang der thailändisch-myanmarischen Grenze, folgt dem Verlauf des Flusses Salween über die Flüsse Ping und Chao Phraya, bis dieser schließlich im Golf von Thailand mündet. Die Arbeit stellt die Frage, wer das Recht hat, über die Ausbeutung der natürlichen Umwelt zu entscheiden. Statt sich auf die Vergangenheit und die Geschichte des Flusses zu konzentrieren, widmet sich das Video den zukünftigen Vorhaben der Regierung, Wasser aus den Einzugsgebieten der Flüsse Yuam, Ngao, Moei und Salween zum Fluss Ping umzuleiten und es damit dem Bhumibol-Staudamm im Mae-Ping-Becken zuzuführen. Supaparinyas Kamera lenkt die Aufmerksamkeit nicht nur auf die sichtbarsten Zeichen der Umweltzerstörung und den Verlust des kulturellen Erbes über Generationen hinweg, sondern auch auf die verborgenen Aspekte dieser Geschichte. Der Film folgt der Route des Wassers und den Migrationswegen von Menschen sowohl vor und nach der Umleitung, um so die langfristigen Auswirkungen solcher Umweltmaßnahmen auf lokale Ökosysteme und Gemeinschaften zu dokumentieren. Mit Schauplätzen wie dem Ei-Tu-Hta-Camp für Binnenvertriebene in Kayin-Staat (Myanmar) verbindet *The Rivers They Don't See* den Bürgerkrieg in Myanmar mit Entwicklungsprojekten in Thailand – und erinnert daran, dass beides zu Konflikten, Vertreibung, dem Verlust kulturellen Erbes und tiefgreifenden gesellschaftlichen Veränderungen führt. So wie das Wasser umgeleitet wird, zeigt der Film, wie Krieg und Entwicklung gleichermaßen zur Vertreibung von Menschen führen – wie bei zwei Passagieren eines Boots aus Yangon, die nun in Thailand leben und in einer Fischsaucefabrik arbeiten.

Bei der Entstehung von *The Unsung Lyric of Ping* greift Supaparinyas Forschung und ästhetische Praxis auch auf Videoaufnahmen, Fotografien, Gedichte und

traditionelle Lanna-Volkslieder zurück, um die gelebte Geschichte eines Ortes zu rekonstruieren. Das 16-minütige Video, das in Zusammenarbeit mit der schottisch-thailändischen Musikerin und Klangkünstlerin Helen Ganya entstand, untersucht, wie sich die Erzählung eines Ortes über lange Zeiträume und Generationen hinweg formt – erzählt aus unterschiedlichen Perspektiven und mittels verschiedener Ausdrucksformen: wissenschaftlich, poetisch und musikalisch. Als Gegenstück zu *The Rivers They Don't See* kehrt *The Unsung Lyric of Ping* an den Fluss Ping zurück, um die Auswirkungen der Überschwemmungen zu dokumentieren, die Nordthailand im Jahr 2024 heimgesucht haben.

Das Video beschreibt eine Reise entlang des Flusses, beginnend bei einem alten Tempel, der weitab von den Dörfern liegt und nur über das Wasser erreichbar ist – eines der wenigen Gebäude in der Region, das von der Flutung für den Staudamm verschont blieb. Der zweite Teil des Films führt in die Stadt Chiang Mai und dokumentiert dort die Auswirkungen des Hochwassers. Auch wenn sich das Ausmaß von damals unterscheidet, als ganze Dörfer versanken, erinnern die Szenen an die Überschwemmungen des Ping-Flusses nach dem Bau des Bhumibol-Staudamms in den 1950er-Jahren (wie in *My Grandpa's Route Has Been Forever Blocked* beschrieben). Die Audiospur von *The Unsung Lyric of Ping* enthält eine Archivaufnahme eines Lanna-Volksliedes, gesungen von Bewohner:innen, die nach dem Bau des Bhumibol-Staudamms umgesiedelt wurden und deren Häuser überflutet wurden. Die Liedzeilen erzählen von der Erfahrung des Dammbaus und der Trauer über den Verlust von Heimat und Gemeinschaft. Während der männliche Sänger verhaltene Hoffnung auf elektrischen Fortschritt in Lamphun und Chiang Mai äußert, beklagt die weibliche Stimme die ausweglose Situation. Diese akustischen Fragmente werden mit Ganyas eigenen Feldaufnahmen kombiniert – so tritt *The Unsung Lyric of Ping* nicht nur in einen Dialog mit den Stimmen der Vergangenheit, sondern bietet gleichzeitig einen Weg, dieses kulturelle Erbe der Lanna-Region filmisch zu bewahren.

Supaparinya hält mit ihrer Kamera den aktuellen Wasserstand zum Zeitpunkt der Aufnahme fest und bindet die Geräusche von Vögeln, Insekten und anderen Tieren in die Tonspur ein. Sie ist sich der Grenzen künstlerischer Praxis bewusst – insbesondere dort, wo diese möglicherweise nicht jene erreicht, die politische Veränderungen bewirken könnten. Dennoch versteht sie ihre Arbeiten als Dokumente spezifischer historischer Momente, die in Zukunft ein Zeugnis davon ablegen

können, wie die Mekong-Region einmal ausgesehen und geklungen hat – und macht zugleich auf die anhaltende ökologische Zerstörung durch kapitalistische Ausbeutung und Entwicklungsprojekte aufmerksam. *The Rivers They Don't See* und *The Unsung Lyric of Ping* formulieren eine Kritik an der Entwicklung von Energieinfrastrukturen, die – trotz des Ziels einer „saubereren“ Energieversorgung – erhebliche ökologische Schäden verursachen und eng mit Fragen der sozialen Gerechtigkeit verbunden sind.

Indem Supaparinya verschiedene Zeitebenen durchquert, dokumentiert und archiviert sie nicht nur die Gegenwart – ihre kartografische Praxis informiert auch eine zukünftige Öffentlichkeit über verborgene und verdrängte politische wie ökologische Geschichten der Region.

Philippa Lovatt, *Collapsing Clouds Form Stars: a continuum of resistance in the video works of Som Supaparinya*, Gallery VER, Bangkok, 2025

1 Gridthiya Gaweewong hat Supaparinyas räumliche und ortsgebundene künstlerische Arbeit als Form der Kartografie beschrieben. Diese Assoziation mit der Kartografie ist zurückzuführen auf das lebenslange Interesse der Künstlerin an der Geografie und ihre intensive Auseinandersetzung mit den Orten sowie der miteinander verflochtenen Geschichten von Vertreibung, Enteignung und Widerstand.